

Die Rückkehr zu den Wurzeln

Die Sängerin Filippa Gojo kehrt für ihr Konzert in Lindau an den See zurück

Von Jürgen T. Widmer

LINDAU - Es ist so etwas wie die Rückkehr an den ersten „Tatort“. Filippa Gojo ist zwar in Bregenz aufgewachsen, doch „Lindau war der Start ins professionelle Jazzleben“, sagt sie. Auf dem Stadtfest spielte sie zusammen mit ihrem Klavierlehrer Wolfgang Fausser. Hier zeichnete sich ab, dass ihr Weg ins Profiflager führen würde. In der Fischerin und im Jazzclub begeisterte die junge Sängerin das Publikum. Da ist es nachvollziehbar, dass das Konzert am Freitag im Stadttheater in Zusammenarbeit mit dem Jazzclub über die Hinterbühne gehen soll.

Derzeit studiert Gojo in Köln Gesang an der Hochschule für Musik und Tanz. Sie steht im ersten Semester ihres Masterstudiums. Doch ihr Weg führt immer wieder zurück an den See. „Ich habe erst ein, zwei Jahre, nachdem ich weg war, gemerkt, wie sehr mir der See fehlt“, sagt sie. Und gleichzeitig mit diesem Heimweh passierte noch etwas. Gojo begann Texte im Dialekt zu schreiben. „Dabei stand ich vielem, was mit Tradition und Dialekt zu tun hat, früher eher ablehnend gegenüber“, erinnert sie sich.

Doch Zeiten und Menschen ändern sich. Mittlerweile singt Gojo sogar einzelne Lieder im Dialekt. Nun ist Gojo eine Sängerin, die viele Facetten hat. Die Musik des Filippa Gojo Quartetts wurzelt im Jazz, fügt aber auch prägende brasilianische Elemente hinzu. Mal singt Gojo Portugiesisch, dann Englisch und jetzt eben auch Voralbergerisch.

„Wir wollen die Möglichkeiten unserer Band-Besetzung möglichst ausschöpfen“, sagt sie. Die Musiker des Filippa Gojo Quartetts hat sie allesamt im Studium kennen und schätzen gelernt. Der Percussionist Lukas Meile, Kontrabassist David Andres und Sebastian Scobel an Klavier und Keyboards sorgen live und auf Platte für die Basis, auf der sich die 24-jährige Sängerin mit ihrer wandlungsfähigen Stimme bewegt.

Dabei sucht sie noch ausgeprägter als früher nach eigenen Wegen. Das ist natürlich Auswirkung ihres



Filippa Gojo kommt mit ihrem Quartett nach Lindau ins Stadttheater und stellt ihre erste CD vor. FOTO: PR

Masterstudienganges, aber auch einer reifenden Persönlichkeit. Geht es in ihrem Studium doch verstärkt darum, einen eigenen Stil zu entwickeln. Sängerinnen, wie die Schweizerin Erika Stucky, bieten ihr dabei Orientierungsmarken. Doch unter dem Strich muss und will Gojo ihren eigenen Stil finden. Dies soll sich auch auf „Nahaufnahme“, der Debüt-CD hörbar werden.

Platte im Frühjahr

In Deutschland soll die Platte zwar erst im kommenden Frühjahr erscheinen, doch in Österreich soll sie noch in diesem Jahr herauskommen. Am Donnerstag wird Gojo sie im Kammgarn in Hard vorstellen, und die Lindauer bekommen die Stücke dann auf der Hinterbühne am Freitag zu hören. Sollte die CD rechtzeitig aus dem Presswerk da sein, dann kann sie auch schon beim Konzert gekauft werden.

„Der Großteil sind Eigenkompositionen, dazu noch ein paar wenige Cover-Versionen“, sagt Gojo und eben auch ein Stück im Dialekt. Womit sie wieder bei ihren Wurzeln wäre.

Filippa Gojo stellt ihre neue CD „Nahaufnahme“ am Freitag, 7. Dezember, um 19 Uhr auf der Hinterbühne des Stadttheaters vor. Karten gibt es an der Theaterkasse (An der Kalkhütte 2a, direkt neben dem Haupteingang des Stadttheaters). Sie ist geöffnet Mo-Sa. 10 -13.30, Mo-Do. 15 - 17.15 Uhr, Telefon: 08382/944 650. Weitere Informationen unter www.kultur-lindau.de. 24 h Hotline 01805 700 733. Karten sind außerdem erhältlich bei der Lindauer Tourismus und Kongress GmbH, im Lindaupark und bundesweit bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen.

Von der Liebe bleiben Hiebe

Mann schlägt seine Freundin und wird freigesprochen

Von Jürgen T. Widmer

LINDAU - „Es ist eine jener typischen Taten, wenn aus Liebe Hass wird“, fasste Richterin Ursula Brandt das Geschehen zusammen, das den vorläufigen Tiefpunkt einer Beziehung bildete, die von Anfang an unter keinem guten Stern stand. Gewalt hatte es zwischen dem 26-Jährigen Gärtnerlehrling und der 21-jährigen Altenpflegerin stets gegeben. Von beiden Seiten, wie die Frau vor Gericht unumwunden zugab.

Doch ein Schlag im September vergangenen Jahres auf offener Straße war zu viel. Mit der Faust soll der Gärtnerlehrling der zierlichen Frau ins Gesicht geschlagen haben. Sie erlitt eine Platzwunde und entschloss sich, den Mann anzuzeigen, von dem sie zu diesem Zeitpunkt bereits getrennt war.

Vor Gericht zeichneten Angeklagter und Opfer übereinstimmend das Bild einer Liebe, die eigentlich früh abgekühlt war. Hätten die beiden nicht eine gemeinsame Tochter, sie hätten sich vermutlich noch früher getrennt.

„Das war voll Psycho“

Immer wieder ist es zu Gewalttätigkeiten und gegenseitigen Beschimpfungen gekommen. Auch die Frau wurde immer wieder handgreiflich. Überforderung, Aggressivität und enttäuschte Erwartungen bildete das explosive Gemisch dieser Beziehung.

„Das war voll Psycho“, fasste die Altenpflegerin den Tränen nahe das Verhältnis zusammen. „Aber er ist auch der Vater meiner Tochter. Sie braucht ihn. Und ich arbeite Vollzeit, also brauche ich seine Hilfe auch“, beschreibt sie, warum es ihr doppelt schwer fällt, den Mann gar nicht mehr zu sehen.

Vermutlich hätte sie den Weg zur Polizei nicht gesucht, wäre dieser Faustschlag nicht „vollkommen ungerecht gewesen“, wie sie vor Gericht aussagte. „Ich wollte nicht, dass er ins Gefängnis muss, sondern einfach, dass es aufhört.“ Zumal sich auch die Familie des Mannes immer wieder einmischte, die Frau sogar bedrohte und wohl auch ansonsten den Zwist eher schürte als zu vermitteln.

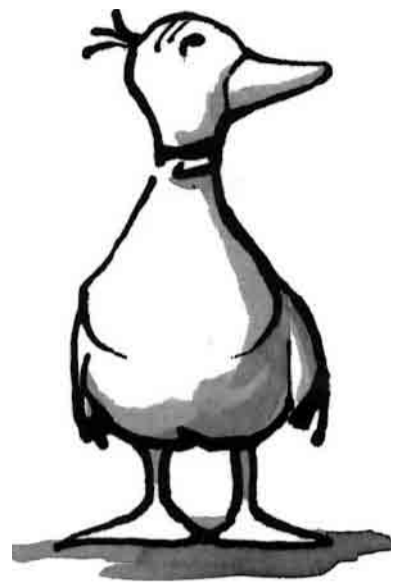
„Um das Kind kümmert er sich“

Der Mann gab zu, die Frau geschlagen zu haben. Doch behauptete er, diese haben ihn zunächst attackiert. Sogar sein T-Shirt habe sie zerrissen. „Notwehr“ sei es gewesen. So seine Version. Bereut hat er seine Tat sofort, wie die Frau bestätigt: „Es tat ihm sofort leid.“ Beide haben bereits Hilfe bei Therapeuten gesucht, um die Spirale der Gewalt zu durchbrechen und vor allem einen Weg zu finden, ihr gemeinsames Kind zu versorgen. Immerhin: „Um das Kind kümmert er sich“, so die Frau.

Vor Gericht wusste sie auch nicht, ob sie vielleicht den Mann doch angegriffen hatte. Soviel wurde aber klar: Den Problemen des jungen Elternpaares sind mit den Mitteln des Strafrechts kaum beizukommen. „Im Zweifel für den Angeklagten“, begründete Richterin Brandt ihren Freispruch. Ein Angeklagter, der bereits vor sieben Jahren wegen Körperverletzung verurteilt wurde. Zeugen gebe es nicht, es stehe Aussage gegen Aussage, führte Brandt weiter aus.

Dem Angeklagten und dem Opfer gab sie aber auf den Weg mit, sich professionelle Hilfe zu suchen und an sich zu arbeiten. „Schon ihrer Tochter zuliebe“, schloss sie.

Linda schnattert



Alles nur eine Frage von Millionen

Manchmal frage ich mich, wie unser Gemeinwesen überhaupt funktionieren kann. Finanziell gesehen, meine ich. Nur zwei aktuelle Beispiele. Der Staat, also wir alle, plant für 2013 mit Ausgaben von etwa 310 Milliarden Euro. Blöd nur, dass er gleichzeitig wahrscheinlich nur 285 Milliarden einnimmt. Naja, nimmt er eben 25 Milliarden Euro an Kredit auf. Angesichts von etwa zwei Billionen Euro, die er eh schon an Krediten laufen hat, sind das doch nur noch Peanuts. Gleichzeitig plant die Bahn einen neuen Bahnhof in Stuttgart. 4,5 Milliarden Euro soll er kosten. Naja, vielleicht werden's nun auch ein paar Hundert Millionen bis zu einer Milliarde mehr. Unserer, der im unteren vierstelligen Bereich monatlich verdient, erblässt da vor Neid - und wundert sich. Würden wir mit dem Siebenfachen unseres Jahreseinkommens verschuldet sein und jährlich weitere Schulden aufnehmen oder beispielsweise beim Hausbau ähnlich leger planen ...



Michael Staiber (links) findet interessierte Zuhörer. FOTO: PRIVAT

ÖDP informiert sich in Liebenau über regenerative Energien

Exkursion zusammen mit dem FEE

LINDAU (Lz) - Mitglieder der Lindauer ÖDP haben sich bei der Stiftung Liebenau in Meckenbeuren über die ökologische und ökonomische Nutzung von regenerativer Energien informiert. Elmar Anzenbacher vom Förderverein für Energieeinsparung und regenerative Energienutzung (FEE) hatte die Exkursion mit Xaver Fichtl von der Lindauer Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP) organisiert.

Michael Staiber, Geschäftsführer der Liebenau Gebäude- und Anlagenservice (Ligas) GmbH, führte die Gäste durch die Heizanlage und berichtete, dass dort bereits in den 80er-Jahren mit der Umstellung auf erneuerbare Energien begonnen wurde, schreibt die ÖDP in ihrem Bericht. Staiber erläuterte auch die drei Heizsysteme der Stiftung. Eine Innovation ist der „Windel-Willi“, eine Eigenentwicklung der Ligas. In diesem Heizkessel mit rund 1,2 Megawatt Heizleistung werden pro Tag rund 14 Tonnen gebrauchter Windeln aus der Region verbrannt, und damit wird Wärmeenergie erzeugt. Das Windel-Rauchgas wird nachverbrannt, um auf über 850 Grad zu kommen und si-

cherzustellen, dass kein Dioxin entweicht.

Daneben steht der neue umgebaute Heizkessel mit rund 1,7 Megawatt Heizleistung. Er wird mit Holzhackschnitzeln beschickt. Durch eine zusätzliche Vortrocknungs-Strecke in der Anlage kann auch relativ feuchtes Material verwendet werden.

Besonderes Interesse der Besucher weckte der rund 2,1 Megawatt-Stückholz/Hackschnitzel-Kessel, der Schwemmholz aus dem Bodensee verwertet. Letzteres wird vom Bodenseekreis kostenlos angeliefert. Wie in der Heizanlage Scheidegg könnten sich die Ökologen aus Lindau auch hier geschreddertes Schwemmholz aus Lindau gut vorstellen, nachdem bislang alle Vorschläge, das Seeholz in Lindau selbst zu nutzen, kaum Resonanz gefunden hätten, heißt es im Bericht.

Das Fazit der Teilnehmer: „Es gibt sie, die Ideen und die Möglichkeiten für alternative Energiegewinnung, von der Verwertung des Schwemmholzes über Biogas bis zu den Windeln. Überall sollten die Weichen pro erneuerbare Energien gestellt werden, weg von fossilen Brennstoffen.“

ANZEIGE

Die Nikolaus-Sonderauslosung.

Am 5.12. und 8.12. bei Spiel 77.

9

3

21

2

8

5

1

16

10

Ihr Spiel in guten Händen.

Spielteilnahme erst ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter www.bzga.de